

Arbeitsanweisung:

Der folgende Text (Hesiod, Theog. 736 – 766) ist zu interpretieren!

Berücksichtigt werden müssen dabei die Leitlinien 2, 3 und 9!

Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen.

I. Text:

- Ἐνθα δὲ γῆς δνοφερῆς καὶ Ταρτάρου ἠερόεντος  
 πόντου τ' ἀπρυγέτοιο καὶ οὐρανοῦ ἀστερόεντος  
 ἐξείης πάντων πηγαὶ καὶ πείρατ' ἔασιν,  
 ἀργαλέ' εὐρώεντα, τὰ τε στυγέουσι θεοὶ περ·  
 5 χάσμα μέγ', οὐδέ κε πάντα τελεσφόρον εἰς ἑναυτὸν  
 οὐδας ἴκοιτ', εἰ πρῶτα πυλέων ἔντοσθε γένοιτο,  
 ἀλλὰ κεν ἔνθα καὶ ἔνθα φέροι πρὸ θύελλα θυέλλη  
 ἀργαλήη· δεινὸν δὲ καὶ ἀθανάτοισι θεοῖσι  
 τοῦτο τέρας. καὶ Νυκτὸς ἐρεμνῆς οἰκία δεινὰ  
 10 ἔστηκεν νεφέλλης κεκαλυμμένα κυανέησιν.  
 Τῶν πρόσθ' Ἰαπετοῖο πάϊς ἔχει οὐρανὸν εὐρὺν  
 ἔστηώς κεφαλῇ τε καὶ ἀκαμάτης χέρεσσιν  
 ἀστεμφέως, ὅθι Νύξ τε καὶ Ἡμέρη ἄσσαν ἰοῦσαι  
 ἀλλήλας προσέειπον, ἀμειβόμεναι μέγαν οὐδὸν  
 15 χάλκεον· ἡ μὲν ἔσω καταβήσεται, ἡ δὲ θύραζε  
 ἔρχεται, οὐδέ ποτ' ἀμφοτέρας δόμος ἔντοσ ἐέργει,  
 ἀλλ' αἰεὶ ἐτέρη γε δόμων ἔκτοσθεν εἴουσα  
 γαῖαν ἐπιστρέφεται, ἡ δ' αὖ δόμου ἔντοσ εἴουσα  
 μίμνει τὴν αὐτῆς ὥρην ὁδοῦ ἔς τ' ἂν ἴκηται,  
 20 ἡ μὲν ἐπιχθονίοισι φάος πολυδερκέες ἔχουσα,  
 ἡ δ' Ὕπνον μετὰ χερσί, κασίγνητον Θανάτοιο,  
 Νύξ ὄλοή, νεφέλλη κεκαλυμμένη ἠεροειδεῖ.  
 Ἐνθα δὲ Νυκτὸς παῖδες ἐρεμνῆς οἰκί' ἔχουσιν,  
 Ὕπνος καὶ Θάνατος, δεινοὶ θεοί· οὐδέ ποτ' αὐτοῦς  
 25 Ἡέλιος φαέθων ἐπιδέρκεται ἀκτίεσσιν  
 οὐρανὸν εἰσανιῶν οὐδ' οὐρανόθεν καταβαίνων.  
 τῶν ἕτερος μὲν γῆν τε καὶ εὐρέα νῶτα θαλάσσης  
 ἤσυχος ἀντρέφεται καὶ μείλιχος ἀνθρώποισι·  
 τοῦ δὲ σιδηρῆ μὲν κραδίη, χάλκεον δὲ οἱ ἦτορ  
 30 νηλεές ἐν στήθεσσιν, ἔχει δ' ὄν πρῶτα λάβησιν  
 ἀνθρώπων· ἐχθρὸς δὲ καὶ ἀθανάτοισι θεοῖσιν.*

Kritischer Apparat:

- 7 φέροι Crispinus: φέρει codd.  
 9 Νυκτὸς δ' ἔρεβεννης var. lect.  
 13 ἀμφὶς εἴουσαι var. lect.  
 15 καταβήσατο Sittl  
 23 ἐρεμνοὶ var. lect.

## II. Übersetzung 1 (Rudolf Peppmüller):

- [Dort von der schwarzen Erde und Tartaros' nebligem  
Reiche,  
Auch vom tosenden Meer und dem sternbesäten Himmel —  
Von dem allen sind dort nach einander Quellen und Enden.  
Häßlich und dumpf ist's da, und es schauern die Ewigen  
selber.
- 5 Auch ein gewaltiger Schlund ist dort: bis zum Ende des  
Jahres,  
Käme, was einmal den Eingang fand, nicht wieder zu Boden:  
Hierhin und dorthin trüg' es der Sturm, dem Sturme es  
bietend,  
Schrecklich daher: ob des Wunders erfafst die unsterblichen  
Götter  
Selber ein Schrecken: es liegt, von schwarzem Gewölke  
verhüllet,
- 10 Dort der finsternen Nacht Entsetzen erregende Wohnung.]  
[Vorn steht Iapetos' Sohn, der den weit sich dehnenden  
Himmel  
Trägt mit dem Haupt und den Armen, die niemals müde  
noch matt sind,  
Ohne zu wanken. Die Nacht und der Tag, die verschie-  
dene Wege  
Wandeln, reden einander dort an, die ehernen Schwelle
- 15 Wechselnd: die Nacht tritt ein, und der Tag geht hinaus  
aus dem Hause.  
Nimmer sind beide zugleich von des Hauses Gehege um-  
schlossen:  
Stets hat eins, sei's Tag oder Nacht, die Wohnung verlassen,  
Droben auf Erden zu wandeln, und drinnen wartet das andre,  
Bis sich die Stunde genaht, dafs es selber die Wanderung  
antritt.
- 20 Strahlendes Licht bringt der Tag den sterblichen Söhnen  
der Erde,  
Aber den Bruder des Todes, den Schlaf, hat die andre  
im Arme,  
Sie, die verderbliche Nacht, die neblige Wolken umhüllen.  
Allda wohnen der finsternen Nacht unsterbliche Söhne,  
Schlaf und Tod, die gewalt'gen: der leuchtende Helios  
schaut sie
- 25 Nimmer mit glänzendem Strahl, nicht wenn er zum Himmel  
heraufkommt,  
Noch auch wann er die Bahn abwärts vom Himmel hinabsteigt.  
Ruhig wandelt der eine von ihnen über die Erde  
Samt dem unendlichen Meer, stets freundlich gegen die  
Menschen,  
Aber ein eisernes Herz, unbeugsam starre Gesinnung
- 30 Wohnet dem anderen inne: und welchen er einmal gefafst hat,  
Den hält er fest, und es hassen ihn selbst die ewigen  
Götter.]

Fortsetzung nächste Seite!

Übersetzung 2 (Walter Marg):

- Und dort sind der dunklen Erde  
Und des dunstigen Tartaros,  
Des unfruchtbaren Meeres und gestirnten Himmels,  
Aller nebeneinander, Quellen und Grenzen,  
Schaurig und modrig, ein Raum,  
Den selbst die Götter mit Abscheu meiden,  
5 Ein riesiger Schlund, und nicht käm einer zum Grund  
Im Lauf eines ganzen sich rundenden Jahres,  
Begänn er's und träte hinein durch die Tore,  
Sondern es risse ihn hierhin und dorthin  
Sturm hinter Sturm, furchtbarer.  
Gefährlich ist dies graunvolle Schrecknis  
Selbst für die todüberhobenen Götter.  
Aber der Nacht, der finstern, gewaltige Häuser  
10 Stehen fest, in schwarzblaue Wolken gehüllt.
- Vor ihnen hält des Iapetos Sohn (Atlas)  
Den weiten Himmel, aufrecht stehend,  
Mit Haupt und unermüdlichen Armen, ohne Wanken,  
Dort wo Nacht und Tag einander begegnen  
Und einander begrüßen,  
Wenn sie die gewaltige Schwelle überschreiten,  
Die ehrene.  
15 Die Nacht will hinabsteigen ins Innere,  
Er aber geht hinaus,  
Und niemals hält beide das Haus drinnen umschlossen,  
Sondern immerfort weilt der eine außer dem Hause  
Und wandelt über die Erde,  
Der andere aber weilt dann im Hause  
Und wartet auf die Stunde seines Wegs,  
Bis sie denn kommt.
- 20 Der bringt das vielschauende Licht für die Erdbewohner,  
Die aber trägt auf den Armen  
Den Schlaf, des Todes Bruder,  
Sie, die Nacht, die verderbliche,  
Gehüllt in die Wolke undurchdringlichen Dunstes.
- Und dort haben der Nacht, der finstern, Kinder  
Ihr ständiges Haus, Schlaf und Tod, gewaltige Götter.  
Und niemals blickt auf diese beiden nieder  
25 Helios, der leuchtende, mit seinen Strahlen,  
Steigt er am Himmel empor  
Oder steigt er vom Himmel herab.  
Von ihnen wandelt der eine über die Erde  
Und den breiten Rücken des Meeres,  
Ruhevoll und sanft für die Menschen,  
Der aber hat einen eisernen Sinn,  
30 Ehern ist sein Herz, ohne Erbarmen, in der Brust.  
Fest hält er, wen er erst einmal  
Gepackt von den Menschen;  
Und verhaßt ist er auch den todüberhobenen Göttern.